

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Wegpreis: Vierteljährlich 30 Pf. — **Anzeigen** werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Feiseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die Spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme** freitags nachmittags 2 Uhr. — **Fernsprecher Amt Siegmars 244.** — **Postfachkonto** Leipzig Nr. 12559, Firma Ernst Hiltz, Reichenbrand.

Nr. 24

Sonnabend, den 15. Juni

1918

Nachstehende Bekanntmachungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 14. Juni 1918.

Anlegung von Fanggürteln an den Obstbäumen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft über die Bekämpfung der Schädlinge an den Obstbäumen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz vom 18. Februar 1918 (Chemnitzer Tageblatt Nr. 50, Beilage), insbesondere auf die in Absatz 3 enthaltene Strafanforderung, erhalten die Besitzer von Obstbäumen in den Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirken hiermit Aufforderung, **spätestens bis zum 30. Juni 1918** an sämtlichen **Apfel- und Birnbäumen Fanggürtel** anzulegen.
Chemnitz, den 8. Juni 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Anleitung zur Schädlingsvernichtung.

1. **Kanpenester** sind zu sammeln und zu verbrennen. 2. Beim **Auftreten der Larven der Stachelbeerblattwespen** (an Stachel- und Johannisbeeren) sind die Sträucher mit Wasser leicht zu besprengen und dann mit Kalkstaub oder Thonmehl zu bestäuben. 3. Die mit **Blutlaus** befallenen Stellen der Apfelbäume sind mit Obstbaumkardolium, das mit Wasser verdünnt ist (1 Teil Kardolium und 9 Teile Wasser) zu besprengen. Dies ist öfter zu wiederholen. Auch die in Samenhandlungen erhältlichen Mittel gegen die Blutlaus: **Antijual** und **Spekulin** sind gut, nur teuer.
4. Gegen **Blattläuse** hilft eine **Abkochung von Quassienholz** (erst vollständig einweichen in kaltem Wasser, dann tüchtig kochen). In den Samenhandlungen gibt es auch **Quassine** (= Extrakt von Quassienholz), dieser wird in Wasser aufgelöst und verwendet. 5. **Fanggürtel** kauft man am besten in den Samenhandlungen. Sie werden unterhalb der Kronen, bei Bäumen mit Pfählen auch an diese, mit Draht oder Bindfaden befestigt. Man kann auch Heu oder Holzwole etwa handbreit um den Stamm (an einer glatten Stelle) legen und mit Packpapier bedecken. Wichtig ist es, die Stämme vorher mit der Baumrinne abzukratzen und dann abzuhärten. Mehrmaliges Abnehmen der Gürtel in Zwischenräumen von 4-8 Wochen und Töten der Maden ist erforderlich.
Das zum Besprengen der Obstbäume vielfach empfohlene Urantigrün ist (nur gegen Giftschnecke, der von den Gemeindevorstellungen ausgestellt wird) zu erhalten durch: „Agraria“, Dresden-N., 16/71, Silbermannstraße 18. Besprengen der Bäume früh und abends trägt viel zur Tötung der Insekten und Bekämpfung der Bäume bei.

Eröffnung des Volksbades betreffend.

Das hiesige im Leiche des Gutsbesizers Bruno Hörsch befindliche Volksbad wird am **15. Juni** eröffnet und kann während der folgenden Zeiten benutzt werden:
In den Monaten **Juni** und **Juli** an den Wochentagen nachmittags von **1-9 Uhr**, im Monat **August** von **1-8 Uhr** und im **September** von **1-7 Uhr**; an Sonn- und Festtagen vormittags von **7 Uhr** bis nachmittags **2 Uhr**.
Für männliche Personen ist das Bad innerhalb der genannten Zeit Dienstags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends und Sonntags, für weibliche Personen Montags und Donnerstags geöffnet.
Außerhalb der angeführten Zeiten ist das Baden in genanntem Leiche strengstens verboten. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der angrenzenden Feld- und Wiesengrundstücke unbedingt zu unterlassen ist. Eltern sind für den durch ihre Kinder verursachten Schaden haftbar.
Reichenbrand, am 11. Juni 1918.
Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **3. Sonntag n. Trin.**, den 16. Juni, Vorm. 10 Uhr Predigt Gottesdienst: Pfarrer Klein.
Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der weiblichen Jugend: Derselbe.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Wochenamt: Hilfspfarrer Schwarz.

Parochie Rabenstein.

Am **3. Sonntag n. Trin.**, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen: Pfarrer Kirbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Kirbach.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Hilfspfarrer Leibold.
Nachm. **Verbandsfest** der ev. luth. Jungfrauenvereine des Um- und Burgstädter Kreises in Rabenstein: 3 Uhr gottesdienstl. Feier mit Ansprache von Pfarrer Claus-Melba. Nachm. 4 Uhr Nachversammlung im Gasthause „Goldner Löwe“ mit Vortrag von Frl. Frenkel vom Missionshause in Leipzig: „Eine junge, heldenhafte Heidenchristin“.
Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins u. Abteilung.
Donnerstag 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins aller Abteilungen.
Freitag 10 Uhr Kriegesbestände: Pfarrer Kirbach.
Wochenamt: Pfarrer Kirbach.

Rabenstein. Die ev. luth. Jungfrauenvereine des Um- und Burgstädter Kreises begehen kommenden Sonntag ihr diesjähriges Verbandsfest. Für die gottesdienstliche Feier nachm. 3 Uhr hat Herr Pfarrer Claus aus Pleiße die Ansprache übernommen. In der Nachversammlung im „Goldenen Löwen“ wird u. a. Fräulein Frenkel vom Missionshause in Leipzig, die als fesselnde und begeisternde Rednerin bekannt ist, einen Vortrag über: „Eine heldenhafte, junge Heidenchristin“ halten. Nach den eingegangenen Anmeldungen der Vereine verpricht das Fest ein stark besuchtes zu werden.

Getreu bis in den Tod.

Roman aus der Kriegszeit von A. Wilken.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diese Worte griffen dem feinfühligsten Manne ans Herz und um dem geliebten Mädchen etwas Liebes zu sagen, sprach er hastig: „Ernst ist kein schlechter Mensch. Er ist eine sonnige, lebensfrohe Natur mit vielen guten Eigenschaften, die nach meiner Ueberzeugung die Fehler überwiegen. Ich habe ihn sehr lieb.“
Elsa Augen glänzten.

Freiwillige Kleiderabgabe.

Es wird dringend gebeten, die freiwillige Abgabe von Anzügen möglichst allseits zu unterstützen und zu beschleunigen, da andernfalls den Gemeinden **zwangsweise Beiziehung** zur Pflicht gemacht werden wird.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 14. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Wegen **Reinigung** bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten **Verwaltung, einschl. Sparkasse, nächsten Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. Juni, geschlossen.** Dringliche Angelegenheiten, wie Anmeldung von Sterbefällen etc., werden Sonnabend vorm. von 11-12 Uhr entgegengenommen.
Siegmars, 14. Juni 1918.
Der Gemeindevorstand.

Schulgeld.

Der am **15. d. M.** fällig werdende **2. Termin Schulgeld 1918** ist bis längstens den **30. Juni 1918** an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.
Siegmars, 7. Juni 1918.
Der Gemeindevorstand.

Die Gemeindeeinkommen-Steuer

auf das 1. Halbjahr 1918 ist fällig gewesen. Diejenigen, welche noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, die Steuer umgehend zu entrichten, da das mit Kosten verbundene **Wahn- und Selbstverwaltungsverfahren** nunmehr alsbald beginnen muß.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 13. Juni 1918.

Schornsteinreinigung.

Die nächste **Reinigung der Schornsteine** findet in der Zeit vom **17. bis 28. Juni d. J.** statt.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. Juni 1918.

Rabenstein.

Montag, den 17. Juni 1918, findet in der **Brauerei** eine **Neuaufnahme der Kunden für die Materialisten** statt und zwar zu folgenden Zeiten:
früh 8 Uhr für die Kunden bei Materialist Volter, Weiße, Hähle und Leutich;
früh 9 Uhr für die Kunden bei Materialist Paul Ahnert, Meißner, Seibner, Rant und Kirchhof;
früh 10 Uhr für die Kunden beim Konsumverein 1, Chemnitzer Straße;
nachmittags 2 Uhr für die Kunden bei Materialist Böhme, Linke und Winter;
nachmittags 3 Uhr für die Kunden bei Materialist Arthur Ahnert, Gerstenberger und Lohse;
nachmittags 4 Uhr für die Kunden beim Konsumverein 11, Kirchstraße.
Brochüre und Gierkarten mit Namensaufschrift sind als Ausweis vorzulegen und die angegebenen Zeiten pünktlich einzuhalten.
Die Kriegshilfsstelle. Joh. Eise.

„Dann ist ja alles gut. Papa ahnt auch wohl, daß der, den du Freund nennst, deiner Freundschaft wirklich wert ist.“

„Ich habe dich doch lieb, Otto, und ich hoffe, daß zwischen uns alles beim Alten bleiben wird. Ich würde sehr unglücklich sein, wenn es anders wäre.“

Otto von Kugler reichte dem warmherzigen Mädchen die Hand, in die es kräftig einschlug.

Dann sagte er, sich erhebend: „Wirf du mich wohl entschuldigen, wenn ich aufbräue? Ich möchte nach Hause und Ihr werdet voraussichtlich unter Euch vergnügt sein wollen.“

„Ich miße dich unger, Otto, das glaube mir. Doch ich sehe ja, du bist wirklich leidend. So lebe wohl; gute Besserung!“

„Danke, Kusine! Auf ein frohes Wiedersehen! Und sei glücklich.“

Das lehtere prekte Otto aus wehem, völlig zerriffenem Herzen heraus. Dann schlug die hohe Eisenpforte hinter ihm zu.

Elsa stand noch lange und sah ihm nach, wie er mit seinen schneidigen, elastischen und doch festen Schritten die Straße entlang ging und es blieb trotz ihres hohen Glückseligkeits doch ein leises Weh in ihr zurück bei dem Gedanken, daß es zwischen ihr und Otto nicht mehr so sein würde, wie es vordem gewesen.

Etwas Fremdes hatte sich zwischen ihnen aufgetürmt wie eine feste Mauer, die niemals weichen würde.

Sie sehnte sich plötzlich nach dem sonnigen Lachen des Anders, nach seinen feurigen Liebesworten, damit es das leere Gefühl übertäube, das sie befallen, als sie den Wetter so allein die Straße entlang gehen sah.

Da trat der Ersehnte soeben Arm in Arm mit ihrem Vater aus dem Hause.

Diese familiäre Haltung macht das Mädchen froh.

Glücklich eilte sie auf ihren Vater zu und umhalsste ihn glücklich.

„Nun, Väterchen, hat er die Probe bestanden?“

Statt aller Antwort legte Herr von Kugler die Hände der jungen Leute ineinander.

„Werdet glücklich!“ sagte er gerührt, wandte sich ab und ging zu seinen Rosen.

Zweites Kapitel.

„Otto von Kugler hatte sich nach der Verabschiedung von Elsa geraden Weges nachhause begeben.“

Wenn etwas den sinnigen, feinfühligsten Menschen beruhigen

konnte, waren es die vier Wände, die sein Heim bildeten. Hier war er zuhause, hier fühlte er den Geist seiner Eltern ihn umwehen, die von vornehmer Bestimmung und einem hohen Gottvertrauen befeelt gewesen. Sie hatten den Sohn, der ihnen von den drei Kindern geblieben, in ihrem Sinne erzogen und alle ihre guten Eigenschaften in ihm verpflanzt.

Er atmete auf, als er sein Zimmer betrat, zündete sich eine Zigarre an und ging auf den Balkon hinaus.

Ein schöner sommerlicher Abend umgab ihn.

Während der große Pulschlag des Lebens dort drüben in dem Häusermeer weiter flutete, war hier der Friede, ein großer, schöner, heiliger Friede.

Doch gerade dieser Friede war darnach angetan, ihm sein bitteres Weh fühlbar zu machen. Er ging ungeführt seinem Schmerze nach, sich sagend, daß jede Wunde ausbluten muß, bevor Heilung eintreten kann. Es war nicht Unmännlichkeit, nicht das blinde Wühlen im großen Leid, das ihm widerfahren, es war vielmehr ein Ordnen seiner aufgeregten Gedanken. Er mußte sich jetzt mit der Gewißheit abfinden, Abschied zu nehmen von seinen Wünschen und Träumen, ja, nicht nur das allein, er mußte es lernen, das Glück seines Freundes neidlos mit anzusehen, Zeuge jener Zärtlichkeiten zu werden, die er dem geliebten Mädchen so gern erwiesen hätte und zu denen sich nun ein Anderer das Recht erworben hatte.

Da hieß es, die Zähne zusammen beißen, kaltes Blut bewahren, eine gleichgültige Miene zur Schau tragen.

Und er kam nach Stunden eines heißen Ringens zu dem schönsten Schluß, daß er alle seine Qual gern und willig tragen und auf das reiche Glück eines Ehelebens, wie er es sich gewünscht und erträumt hatte, verzichten wolle, wenn er damit das Glück seiner Elsa erkaufen konnte.

Wenn nur, nachdem der erste Rausch der Leidenschaft verfliegen, dem etwas oberflächlichen, leichtfertigen Weltmanne die sinnige Elsa noch genügen würde.

So weit allerdings durften sich seine Gedanken nicht verlieren. Der Schleier der Zukunft ließ sich doch nicht lüften. Und das war gut so. Bieviele Hände hätten sich sonst wehklagen vorzeitig zum Himmel gestreckt, wenn das Unglück langsam aber unabwendbar herangeschritten kam, wieviele Hände hätten sonst eingreifen wollen in die Speichen des Schicksalsrades, ohne dessen Lauf hemmen zu können.

Mit ähnlichen wehmütigen Betrachtungen beschäftigte sich gleichfalls Rentier von Kugler, als er unter seinen Rosenanlagen, die Hände auf dem Rücken verschränkt, hin- und herwandelte.